

Predigt zum Thema „wunderbar“ am 18.08.2019 in Leutwil von Pfr. Michael Freiburghaus

„Dem Chorleiter. Von David. Ein Psalm. HERR, du hast mich erforscht und erkannt. Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen, du verstehst mein Trachten von fern. Mein Wandeln und mein Liegen – du prüfst es. Mit allen meinen Wegen bist du vertraut. Denn das Wort ist noch nicht auf meiner Zunge – siehe, HERR, du weißt es genau. Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen, du hast deine Hand auf mich gelegt. Zu wunderbar ist die Erkenntnis für mich, zu hoch: Ich vermag sie nicht zu erfassen. Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist, wohin fliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da. Bettete ich mich in dem Scheol [= Totenreich], siehe, du bist da. Erhöhe ich die Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen. Und spräche ich: Nur Finsternis möge mich verbergen und Nacht sei das Licht um mich her: Auch Finsternis würde vor dir nicht verfinstern, und die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre wie das Licht. Denn du bildetest meine Nieren. Du wobst mich in meiner Mutter Leib. Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl. Nicht verborgen war mein Gebein vor dir, als ich gemacht wurde im Verborgenen, gewoben in den Tiefen der Erde. Meine Urform [= Embryo/Fötus] sahen deine Augen. Und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben, die Tage, die gebildet wurden, als noch keiner von ihnen da war. Für mich aber – wie schwer sind deine Gedanken, Gott! Wie gewaltig sind ihre Summen! Wollte ich sie zählen, so sind sie zahlreicher als der Sand. Ich erwache und bin noch bei dir. Mögest du, Gott, den Gottlosen töten! Ihr Blutmenschen, weicht von mir! Sie, die mit Hinterlist von dir reden, vergeblich die Hand gegen dich erheben! Sollte ich nicht hassen, HERR, die dich hassen, und sollte mir nicht ekeln vor denen, die gegen dich aufstehen? Mit äußerstem Hass hasse ich sie. Sie sind Feinde für mich. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf dem ewigen Weg!“¹

„Öb ich sitze oder stoh, liebe Gott, du bisch do!“ Das war das erste Gebet, das ich als kleiner Bub in der Sonntagsschule in Zürich gelernt habe: Obwohl das schon 25 Jahre her ist, kommt es mir jetzt noch ab und zu in den Sinn, weil es sich so schön reimt.

1. Gott ist allgegenwärtig und er kennt und liebt uns

A) Gott kennt uns besser als wir uns selber kennen

„Öb ich sitze oder stoh, liebe Gott, du bisch do!“, so beginnt David diesen Psalm: *„Dem Chorleiter. Von David. Ein Psalm. HERR, du hast mich erforscht und erkannt. Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen, du verstehst mein Trachten von fern. Mein Wandeln und mein Liegen – du prüfst es.“* Gott kennt auch jedes unserer Worte, auch wenn es noch unausgesprochen ist: *„Mit allen meinen Wegen bist du vertraut. Denn das Wort ist noch nicht auf meiner Zunge – siehe, HERR, du weißt es genau. Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen, du hast deine Hand auf mich gelegt. Zu wunderbar ist die Erkenntnis für mich, zu hoch: Ich vermag sie nicht zu erfassen.“* Eines meiner Lieblingslieder lautet: *„Ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst!“²* Gott kennt unsere tiefsten Abgründe, unsere Geheimnisse, die wir vor allen Menschen verstecken. Er kennt uns besser als wir uns selber und trotzdem liebt er uns! Dank Jesus. Er liebt uns so fest, dass er für uns gestorben und auferstanden ist!

B) Gott schenkt uns die Hoffnung auf die Ewigkeit bei ihm

David hatte viele Probleme in seinem Leben und in seiner eigenen Familie: Er war König über Israel und hatte viele Feinde, teilweise erhoben sich seine eigenen Söhne gegen ihn. Wenn er sagt: *„Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist, wohin fliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da. Bettete ich mich in dem Scheol [= Totenreich], siehe, du bist da“*, dann deutet er damit wohl seine Selbstmordgedanken an. Das ist ein Tabu in unserer Zeit. Doch Jesus ist gekommen, um uns Hoffnung zu geben. Er schenkt uns Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott im Himmel, aber auch Hoffnung auf ein erfülltes Leben auf dieser Welt, trotz allen Widerwertigkeiten, die dieses Lebens manchmal mit sich bringt. Jesus schenkt uns ein Leben mit Sinn, bei dem die Selbstmordgedanken mit der Zeit nachlassen. Wir können uns auf diesen Weg begeben. Jesus lädt uns heute ein dazu!

¹ Psalm 139.

² Albert Frey, Wo ich auch stehe.

C) Jesus hat das Böse besiegt

„Auch Finsternis würde vor dir nicht verfinstern, und die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre wie das Licht.“ Dies ist der Taufvers von Loris. Das Licht von Gott ist so hell, dass es unsere Schatten und Finsternis vertreibt. Die Finsternis und die Dunkelheit stehen in der Bibel auch für das Böse, auch für übernatürliche böse Mächte. Jesus ist für uns gestorben und auferstanden, deswegen müssen wir auch keine Angst mehr haben vor finsternen Mächten. Jesus hat sie besiegt.

2. Gott schenkt jedem Menschen eine unverlierbare Würde

A) Gott hat uns wunderbar erschaffen

„Denn du bildetest meine Nieren.“ Die Nieren galten im Alten Testament als Sitz des Gewissens und als Innerstes des Menschen.³ Wir heute sprechen eher von Herz, wenn wir das Zentrum unserer Gefühle meinen. „Du wobst mich in meiner Mutter Leib. Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl.“ Diesen Vers habe ich in einer anderen Übersetzung an die Kirchenwand schreiben lassen: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin!“ Hier vorne sehen wir zwei Figuren: Die Frau blickt in den Spiegel und freut sich und auch der Mann jubelt. Beide erkennen, dass sie im Ebenbild Gottes (*imago Dei*) erschaffen wurden. Nicht alle Menschen können in den Spiegel schauen und sich freuen: Einige haben Mühe damit, sich selbst anzunehmen. Das kann natürlich unterschiedliche Ursachen haben. Der Glaube an Gott hilft uns jedoch, uns so anzunehmen, wie wir sind. Denn Gott lässt uns ja nicht so, wie wir waren, sondern er verwandelt uns in das Bild seines Sohnes Jesus. Wir erkennen, dass jeder Mensch Ebenbild Gottes ist und damit eine unverlierbare Würde besitzt. Am Freitagabend hat in Frankreich ein Gast den Kellner erschossen, weil er zu lange auf sein Sandwich warten musste. Die Würde des Menschen wird heutzutage immer mehr angetastet.



B) Das ungeborene Leben ist wertvoll

David macht die Aussage, dass Gott ihn schon kannte, als er noch im Bauch seiner Mutter war: „Nicht verborgen war mein Gebein vor dir, als ich gemacht wurde im Verborgenen, gewoben in den Tiefen der Erde.“ Damit sagt David nicht, dass er ein Erd-Männchen ist, sondern die „Tiefen der Erde“ stehen hier dichterisch für den Bauch der Mutter. „Meine Urform [= Embryo/Fötus] sahen deine Augen. Und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben, die Tage, die gebildet wurden, als noch keiner von ihnen da war.“ Heutzutage ist der Bauch der Mutter einer der gefährlichsten Orte der Welt, weil es leider viele Abtreibungen von ungeborenen Babies gibt. Was können wir tun? Sicher einmal Frauen in unserem Umfeld, die ungewollt schwanger geworden sind, ermutigen, ihr Kind zu behalten. Einladung zum 10. Marsch fürs Läbe in Zürich am 14.09.2019 um 14.00 Uhr auf dem Turbinenplatz in Zürich.⁴ Reinhold Lückhardt bietet einen Fahrdienst an. Man kann sich bei ihm melden, wenn man mitfahren will. Das diesjährige Thema des Marsches lautet: Kinder mit Downsyndrom (Trisomie 21) haben auch ein Recht auf Leben. 90% der ungeborenen Babies mit der Diagnose auf das Downsyndrom werden abgetrieben. Alle, die am Marsch nicht teilnehmen können, bitte ich, während dieses Anlasses im Gebet vor Gott für alle Teilnehmenden einzustehen, dass niemand verletzt wird. Einige fragen sich vielleicht: Warum setzen sich Christen für das Recht auf Leben ein? Gibt es nicht Wichtigeres? Unser menschliches Leben ist wertvoll und umkämpft! Das sehen wir schon in der Bibel: Im Alten Testament lesen wir die Geschichte, wie der Pharao die israelitischen Kinder umbringen wollte, Mose überlebte aber.⁵ Ebenso Jesus im Neuen Testament: Maria, Joseph und das Jesusbaby mussten nach Ägypten fliehen, weil König Herodes ihm nach dem Leben trachtete.⁶ Sowohl Mose, der wichtigste Mann im Alten Testament, als

³ „In bildlicher Verwendung stehen auch die Nieren für das Innere des Menschen, Sitz und Zentrum von Leben [...] und Empfindung“, Fritz Rienecker, Gerhard Maier, Lexikon zur Bibel, Witten: SCM, 7. Aufl. 2008, S. 1147.

⁴ <https://www.marschfuerslaebe.ch/home/>

⁵ Vgl. 2. Mose 1,15-22; 2,1-10.

⁶ Vgl. Matthäusevangelium 2,13-18.

auch Jesus, der wichtigste Mann im Neuen Testament, schwebten schon als Babies in Todesgefahr! Deswegen ist es wichtig, dass wir uns für das Leben einsetzen.

3. Gott erneuert unsere Gedanken

A) Gott verwandelt unseren Hass in Feindesliebe

Am Schluss des Psalms folgt noch eine Überraschung, die uns nachdenklich macht: „*Mögest du, Gott, den Gottlosen töten! Ihr Blutmenschen, weicht von mir! Sie, die mit Hinterlist von dir reden, vergeblich die Hand gegen dich erheben!*“ David betet zu Gott, dass er sowohl Gottes Feinde als auch seine eigenen Gegner, die ihm nach dem Leben trachten, tötet. „*Sollte ich nicht hassen, HERR, die dich hassen, und sollte mir nicht ekeln vor denen, die gegen dich aufstehen? Mit äußerstem Hass hasse ich sie. Sie sind Feinde für mich.*“ Wir erschrecken: Warum kann David sagen, dass Gott ihn wunderbar erschaffen hat und nur einen Augenblick später so eine *hate speech* (Hassrede) führen? Der Hass auf seine Feinde ist nicht das Ende, sondern eine Zwischenstation auf dem Weg zur Feindesliebe. David betet darum, dass Gott seine Gerechtigkeit durchsetzt gegenüber denen, die Gott lästern und hassen.⁷ Wir sehen bei David eine Bewegung: Er erschrickt selber über seine Hass- und Rachedgedanken und betet weiter: „*Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken!*“ Er unterstellt sein Denken Gott. Auch er ist noch sündig und braucht die Errettung durch Jesus. Jesus erneuert unsere Gedanken. In der vergangenen Woche habe ich einen Artikel gelesen, in dem ein Christ von seinen Feinden sprach. Dabei haben wir als Christen gar keine Feinde mehr, sondern nur noch Gegner, die eine andere Meinung vertreten. Menschen können nie unsere Feinde sein, weil Jesus sie genauso fest liebt wie uns.⁸

B) Gott braucht auch Menschen mit schwierigem Charakter in seinem Reich

„*Erforsche mich, und ergründe mein Herz. Prüfe mich und erfahre, wie ich es meine!*“ Hans Walti, der jahrelang Lehrer in Dürrenäsch war, hat dieses Psalmwort als Schlusssatz seines Buches „Im Letziloo“ aus dem Jahre 1935 gewählt. Das Buch handelt vom verkorksten, alten Bauern Möppi, der durch seine geduldige und liebe Schwiegertochter Rösi zur Vergebung und zu einem neuen Leben findet. In der Figur des Möppi hat Hans Walti wohl auch autobiographische Charakterzüge eingearbeitet, d.h. auch er fühlte sich oftmals falsch verstanden. Gott kennt alle Menschen in- und auswendig. Und er liebt auch alle Menschen gleich fest. Manchmal haben wir Probleme mit sperrigen Charakteren, doch Gott überhaupt nicht. Nun bin ich schon vier Jahre Pfarrer und konnte beobachten, wie Gott auch Menschen mit schwierigem Charakter in seinem Reich brauchen kann. Gott ist in Jesus Christus selber Mensch geworden und kann so mit allen Menschen auskommen.

Schluss: Gott führt und leitet uns auf ewigem Weg

„*Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf dem ewigen Weg!*“, mit diesem Satz endet der Psalm. Gott führt und leitet uns. Dank Jesus haben wir eine Ewigkeitsperspektive auf unser Leben, weil er gestorben und auferstanden ist und lebt. Wenn unser Leben auch 60, 70, 80 oder 90 Jahre währt, die Ewigkeit ist länger. Er lädt uns ein, diesen ewigen Weg zu begehen und den Weg der Mühsal hinter uns zu lassen. Dieses Gebet kann auch uns begleiten: „*Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf dem ewigen Weg!*“ Amen.

Fragen zum Nachdenken und Diskutieren

A) Wann fühlst du dich von Gott umgeben und behütet? Wann fühlst du dich von ihm verlassen?

B) Wie setztst du dich für den Schutz des Lebens ein? Jedes Lebewesen ist wertvoll, weil Gott es erschaffen hat. Der Mensch ist sogar Ebenbild Gottes und hat eine unverlierbare Würde, die leider heutzutage immer mehr angegriffen wird.

C) Wie gehst du mit deinem Hass um, den du auf Mitmenschen hegst, wenn du dich z.B. ungerecht behandelt fühlst? Jesus bietet uns an, unseren Hass in Feindesliebe zu verwandeln. Er gebraucht dazu genau solche Rachedpsalmen wie diesen Psalm 139, der in uns eine Bewegung zu ihm hin auslöst.

⁷ Vgl. H. Lamparter, Psalmen, Kommentar zur Bibel, Witten: SCM Brockhaus, 8. Aufl. 2012, S. 653.

⁸ „*Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut [= gegen Menschen], sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt [= gegen das übernatürlich Böse]*“ (Epheserbrief 6,12).